

Erster Schülerbesuch aus Butscha Was bleibt, wenn die ukrainische Schülergruppe nach einer Woche in Gladbach zurück in ihr Land im Krieg reist – Erfahrungen, Hoffnungen und Pläne für die Zukunft

„Sie sind uns ans Herz gewachsen“

Wie Gastfamilien den ersten Besuch aus Butscha erlebten – und was nach einer Woche bleibt

VON GUIDO WAGNER

Bergisch Gladbach/Rösrath. Gemeinsam kurbeln Annika und Emilia aus Bergisch Gladbach und Emilia aus Butscha an dem kleinen Metallkasten neben dem alten Förderturm: Dann ertönt die Sage vom Schatz im Lüderich. Die beiden Mädchen hören zu: eine Geschichte aus längst vergangenen Zeiten. Geschichten aus den aktuellen Nachrichten sind hingegen für sie beide in der vergangenen Woche ganz greifbar nah geworden – denn Emilia hat wie 19 Mitschülerinnen und -schüler für eine Woche den Krieg daheim in der Ukraine hinter sich lassen können und in Familien in Bergisch Gladbach gelebt.

Über das Leben zu Hause möchte die elfjährige Emilia nicht so gerne sprechen, als sie am Wochenende mit ihrer Gastfamilie, der befreundeten Fami-



Unbeschwert wie ein „normaler“ Familienausflug: Fabian, Annika und Kea Schüren mit ihrer elfjährigen Gastschülerin Emilia aus Butscha auf dem Bergbauweg am Lüderich. Fotos: Guido Wagner

„Wir waren überrascht wie unbeschwert die Kinder gleich miteinander umgegangen sind“

Kea Schüren, Gastmutter einer Schülerin aus Butscha

lie Köhler und ihrer Deutschlehrerin, die bei Köhlers wohnt, auf dem Rösrather Bergbauweg den Lüderich hinaufkraxelt. Lieber spricht sie darüber, was sie mit Annika verbindet: „Sie tanzt auch wie ich“, sagt Emilia und erzählt davon, wie sie mit Annika beim Training von deren Tanzgruppe Strunde-Pänz war. „Aber bei uns ist das Training härter.“

„Wir waren überrascht, wie unbeschwert die Kinder gleich miteinander umgegangen sind“, sagt Annikas Mutter Kea Schüren. „Wir wussten, dass keine traumatisierten Schüler kommen würden, hatten aber doch gedacht, sie seien etwas bedrückter“, bekennt die Mutter und freut sich, wie die Kinder Richtung Adventure-Golf-Halle



Picknick: Die Schürens mit der befreundeten Familie Köhler (Jörg und Anke mit Josefina und Emilia) und deren Gästen aus Butscha Deutschlehrerin Tetiana Rybakova (r.) mit ihren Kinder Tolik und Maria (v.r.).

am ehemaligen Hauptschacht des Erzbergwerks auf dem Lüderich wetzen. „Vielleicht war aber auch einfach nicht so viel Zeit zum Nachdenken“, sagt Kea Schüren. Das bunte Programm, das die Schule und der Partnerschaftsverein Bergisch Gladbach – Butscha von der Stadtrallye über den Köln-Bummel bis zum Kletterwaldbesuch organisiert haben, sei jedenfalls gut an-

gekommen bei den 20 Kindern und Jugendlichen aus Butscha – und den Kindern ihrer Gladbacher Gastfamilien. Auch Maria (11) und Tolik (15), die Kinder von Deutschlehrerin Tetiana Rybakova, klettern mit auf den alten Förderturm auf dem Lüderich, um von oben den Kölner Dom zu sehen. Mutter Tetiana freut sich. Ihr Mann ist bei der Armee, kämpft bei Bachmut. Im

Juni hat sie ihn zuletzt ein paar Stunden getroffen. „Die Kinder noch länger nicht“, sagt sie.

Jeden Tag telefoniert sie mit ihm. Und bei jedem Wählen schwingt die Sorge mit, dass etwas passiert sein könnte. Am ersten Abend in Bergisch Gladbach holt sie ihre Gastfamilie ans Handy: Im Videotelefonat ist ihr Mann zu sehen, müde, in Kampfkleidung hinter der Front.

Er bedankt sich, dass seine Familie jetzt in Bergisch Gladbach sein darf. „Eine fast surreale Situation“, sagt Gastmutter Anke Köhler tief beeindruckt.

Für Tetiana Rybakova ist daheim kaum noch etwas wie vor dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine. Dabei ist sie manchmal von sich selbst überrascht: Dass sie die Flucht mit den Kindern allein gemeistert hat, nach der Rückkehr selbst die von russischen Soldaten total verwüstete und verdreckte Wohnung wieder instandgesetzt hat, hätte sie vorher kaum für möglich gehalten. „Das, was früher Probleme waren, sind heute keine mehr“, sagt sie mit fester Stimme. Ärger über den neuen Stundenplan zum Schuljahresbeginn oder Stress im Job – für sie heute kein Anlass mehr, sich aufzuregen. „So lange wir nur am Leben sind.“

„Das ist das, was wir jetzt geben können“

Was der erste Schülerbesuch bewirkt hat – Ein Interview

Arne Meinhardt (45) hat den Besuch ukrainischer Schüler aus Butscha in Bergisch Gladbach von Seiten des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Bergisch Gladbach – Butscha organisiert. Nach der Abfahrt der Schülergruppe gestern Morgen hat Guido Wagner mit ihm gesprochen.



Arne Meinhardt

Was bleibt, wenn die ukrainischen Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrerinnen und Schülern zurück nach Hause fahren?

Ein ganz anderes Verständnis für das Leben der Menschen in Butscha – jenseits dessen, was wir aus Zeitung und Fernsehen kennen. Und das in einer großen Leichtigkeit der Begegnung. Es war ja vorher nicht abschätzbar, mit welchem emotionalen Gepäck die Menschen hier zu uns kommen, aber schon bei der Begrüßung der Kinder und Jugendlichen untereinander war spürbar, wie offen die Begegnung werden würde.

Bei Ihnen hat eine der Lehrerinnen gewohnt. Was bleibt Ihnen von der Begegnung mit ihr vor allem in Erinnerung?

Mit welcher Erleichterung sie „diese Ruhe hier“ erlebt hat, wie sie gesagt hat. In der Ukraine lebt Iryna im siebten Stock eines Hauses, hat zu Hause keinen Luftschutzraum und steht fast immer unter Anspannung. In der Schule geht es oft dreimal am Tag in den Luftschutzbunker, der aber nur Platz für die Hälfte der Schüler hat. Deshalb muss eine Hälfte der Schüler immer zu Hause bleiben und Fernunterricht machen. Das ist ein Leben, das können wir uns hier kaum vorstellen. Ich bin beeindruckt, wie stark die Kinder und Jugendlichen, aber auch die Erwachsenen sind, die das so aushalten.

Was hat der Besuch bewirkt?

Die ersten direkten Kontakte von Bergisch Gladbachern zu Menschen aus Butscha. Von Seiten des Partnerschaftsvereins konnten wir einen Anstoß geben. Die Gespräche auch der Lehrerinnen mit den Kollegen von der IGP, die die Partnerschule bei uns ist, zeigen, dass es weitergehen wird.

Keine Selbstverständlichkeit bei einer Partnerschaft mit einer Stadt im Kriegsland Ukraine.

Richtig. Und humanitäre und technische Hilfe, die wir mit großer Unterstützung auch der Bergisch Gladbacher Stadtgesellschaft organisiert haben, sind sicher das eine, aber damit hört's nicht auf. Wir wollen in Kontakt bleiben, wollen die Begegnungen ausbauen. Und wir spüren, was das den Menschen dort bedeutet. Das ist das, was wir jetzt geben können.

„Werden uns wiedersehen“

Wie aus Städtepartnerschaft eine Schulfreundschaft entsteht

Bergisch Gladbach/Butscha. Als am Montagfrüh der Bus mit der Schülergruppe aus Butscha vom Hof der Integrierten Gesamtschule Paffrath (IGP) rollt, da rollt auch manche Träne nicht nur über Kinderwangen. Doch nicht nur IGP-Schulleiterin Angelika Wollny hat sich kurz zuvor bei der Verabschiedung zuversichtlich gezeigt: „Wir werden uns nächstes Jahr wiedersehen.“

Schon kurz nach der Ankunft in der vergangenen Woche hatten sie und ihre Kollegen Nicole Jakoby und Andreas Ruigk, die den Schülerbesuch betreut hatten, mit den Lehrerinnen aus Butscha, Tetiana Rybakova und Iryna Kukushkina, über das gesprochen, was aus diesem ersten Besuch einer Schülergruppe aus Butscha in Bergisch Gladbach entstehen könne.

WEITERE PROJEKTE

Neben einem weiteren Hilfskonvoi im Spätherbst plant der Städtepartnerschaftsverein Bergisch Gladbach – Butscha auch weitere Begegnungen von Menschen aus beiden Städten. Für künftige Projekte ist der Verein auf Unterstützung und Spenden angewiesen. Weitere Infos gibt es auch im Internet: www.butscha.gl

Den Auftakt-Besuch hatte die Stiftung West-Östliche Begegnungen tatkräftig finanziell unterstützt, künftig wollen die IGP und die Schule in Butscha sich auch über das europäische Erasmus-Programm für Schulen

vernetzen. Selbst an einen Gegenbesuch deutscher Schüler denken die Organisatoren bereits. „Wenn wir unsere Partner auch zunächst wohl in Polen treffen würden, so lange noch Krieg ist in der Ukraine“, so Lehrer Andreas Ruigk.

Die neunjährige Josefina, deren Familie diesmal Deutschlehrerin Tetiana Rybakova mit ihren Kindern Maria und Tolik bei sich aufgenommen hat, hat das mit einem Ohr mitbekommen, und reagiert prompt: „Dann möchte ich auch ausgetauscht werden.“

Lächeln vertreibt die letzten Abschiedstränen in den Augen. Auch inhaltlich haben die Gäste aus Butscha und ihre Gastgeber in der Woche, die für die Gäste vor allem eine Auszeit von dem Krieg daheim sein sollte, schon einige Gemeinsamkeiten ent-



Abschied und Pläne für die Zukunft: IGP-Schulleiterin Angelika Wollny mit ihrer Kollegin aus Butscha, Iryna Kukushkina. Foto: Wagner

deckt, an die sie anknüpfen wollen. So haben sie festgestellt, dass es den Brauch, in der Karnevalszeit einen „Nubbel“ aus Stroh zu basteln, ähnlich auch in der Ukraine gibt. „Vielleicht wird erst mal eine Strohuppe aus Gladbach nach Butscha fahren – stellvertretend für die Schüler“, sagt der ebenfalls privat im Partnerschaftsverein engagierte Feuerwehrchef Jörg Köhler.

Wie Bergisch Gladbacher Anteil nehmen an der Städtepart-

„Das was früher Probleme waren, sind heute keine mehr. So lange wir nur am Leben sind“

Tetiana Rybakova, Lehrerin aus Butscha, deren Mann bei Bachmut kämpft

Die Partnerschaft mit Bergisch Gladbach bedeute den Menschen in Butscha sehr viel, sagt Tetiana Rybakova und will alles dafür tun, die Begegnungen weiter auszubauen. „Das ist auch für die Kinder so wichtig.“

Anke Köhler, selbst Lehrerin an der Friedrich-Fröbel-Schule, nickt. Sie ist froh, dass sie mit ihrer Familie die Gäste aus Butscha aufgenommen hat: „Vor einer Woche sind die drei als Fremde zu uns gekommen, jetzt gehen sie als Freunde“, sagt sie. „Sie sind uns alle sehr ans Herz gewachsen und immer wieder in unserer neuen Siebener-WG willkommen.“ Dabei sei „etwas Schönes gewachsen“, das man auch pflegen müsse: „Für eine gemeinsame Zukunft.“